



Informationen zur Studie Liquiditätsmanagement

Nieder-Olm, 18. September 2014

Ludwig-Eckes-Festhalle

Achim Schmidt

Kreisverwaltung Kaiserslautern



Intension zur Studie

- Angespannte Liquiditätslage
- Notwendigkeit eines modernen und effizienten Liquiditätsmanagements
- Noch keine empirischen Erkenntnisse zum Themengebiet
- Unterstützung in der bundesweiten Untersuchung durch *Public Management Consulting der Pricewaterhouse Coopers AG*
- Begleitung auf Bundesebene durch die Vertreter im Fachausschuss Kassen-, Haushalts- und Rechnungswesen: Mathias Melzig und Achim Schmidt



Ziel der Untersuchung

- Ermittlung des gegenwärtigen Entwicklungsstandes des Liquiditätsmanagements
- Identifikation von Handlungsweisen zur Weiterentwicklung des Liquiditätsmanagements
- Instrumente und Lösungen für ein kommunales Liquiditätsmanagement (im Sinne des Gemeindehaushalts- und Kassenrechts)





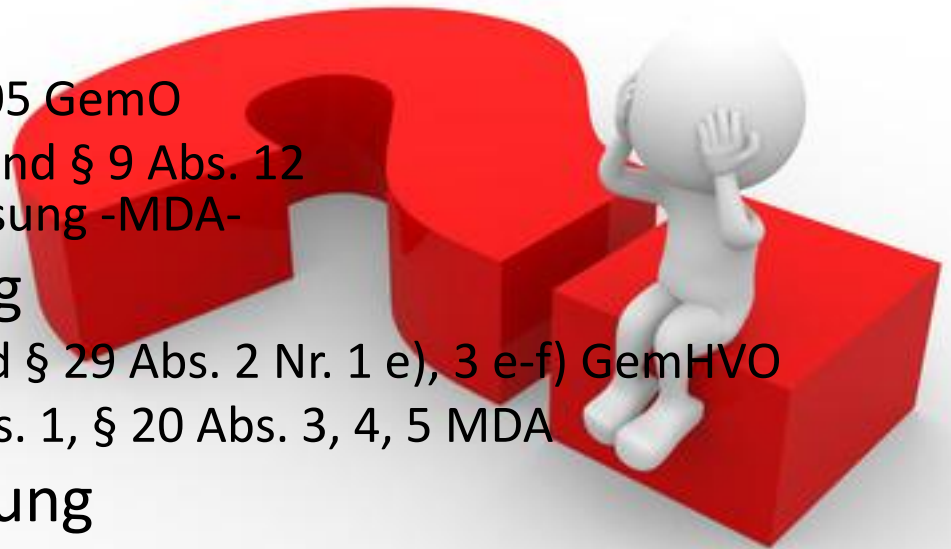
Ergebnis

- Hinweise und Anregungen zur Ausgestaltung und Verbesserung des Liquiditätsmanagements
- Studie bietet einen Überblick
- Anpassung an den landesrechtlichen Rahmen
- Übermittlung der Ergebnisse noch im Jahr 2014 an die Mitglieder und kommunalen Spitzenverbände
- Zusätzliche Ausarbeitung und Veröffentlichung im Handbuch für das Kassen- und Rechnungswesen (Reckinger Verlag) in der nächsten Ergänzungslieferung



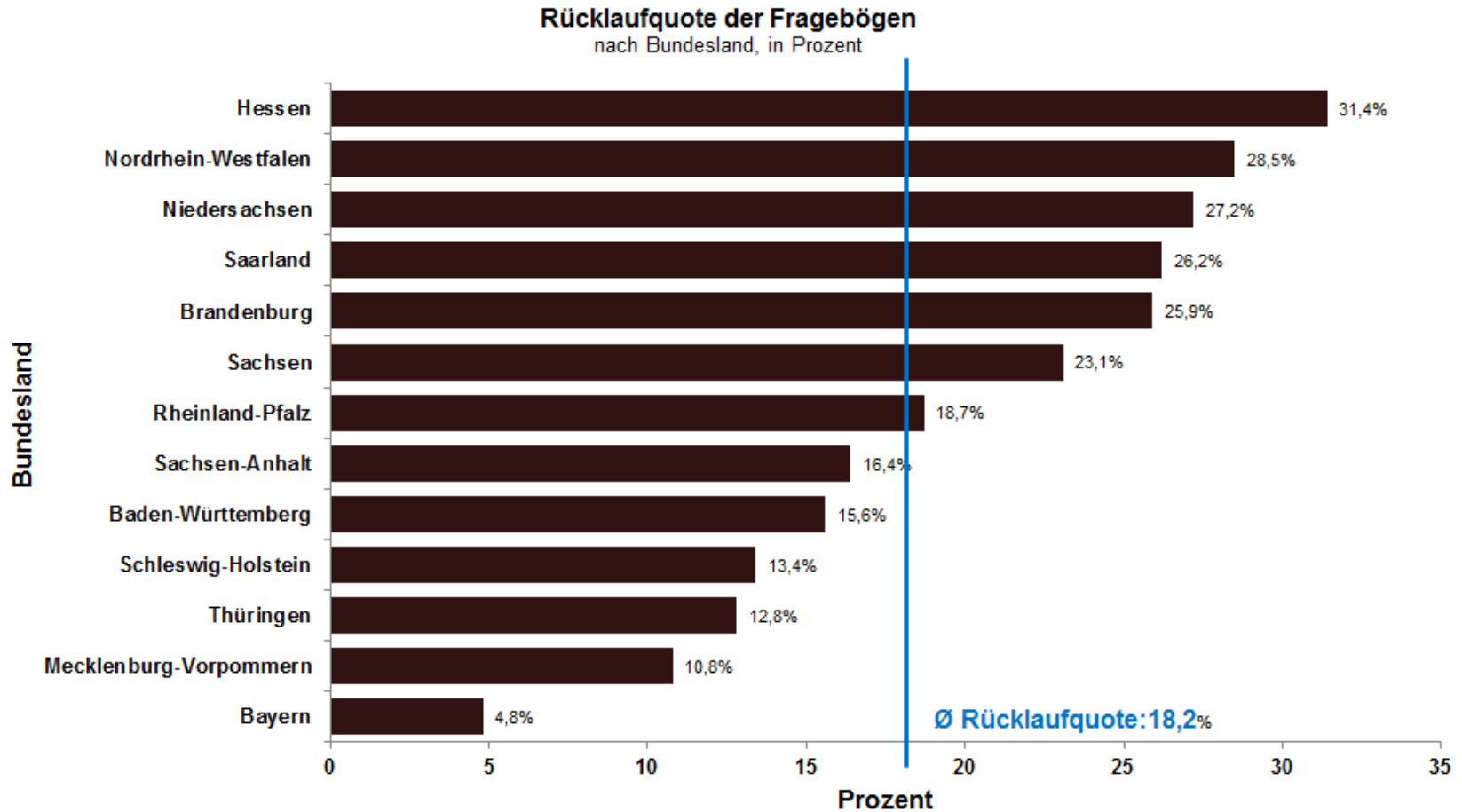
Ein Überblick

- Was ist Liquiditätsmanagement?
 - Oberbegriff für (kurzfristige) Liquiditätsdisposition und (mittel-/langfristige) Liquiditätsplanung und –steuerung
- Liquiditätsplanung
 - § 93 Abs. 5 und § 105 GemO
 - § 20 Abs. 1, 2, 5, 6 und § 9 Abs. 12 Musterdienstanweisung -MDA-
- Liquiditätsverwaltung
 - § 25 Abs. 2 Nr. 3 und § 29 Abs. 2 Nr. 1 e), 3 e-f) GemHVO
 - § 13 Abs. 1, § 16 Abs. 1, § 20 Abs. 3, 4, 5 MDA
- Liquiditätssicherstellung
 - § 105 Abs. 1 GemO i.V.m § 20 Abs. 6 MDA
 - § 17 Abs. 1, 2 und § 20 Abs. 4 sowie § 26 Abs. 1 Nr. 5 MDA





Verteilung nach Bundesländern





Sonstige Verteilung

Größenklassen der Städte und Gemeinden:

GK 1-4	65	Fragebögen	10,8 %
GK 5	95	Fragebögen	15,8 %
GK 6	251	Fragebögen	41,8 %
GK 7	189	Fragebögen	31,6 %
Kreise nach Größenklassen fast gleichverteilt			

Funktion der Befragten in der Kommune:

Kassenverwalter	455 Fragebögen	68,9 %
Leitung Finanzen	168 Fragebögen	25,5 %

Rechnungsstil:

80,1 % doppisch und
19,9 % (erweitert) kameral

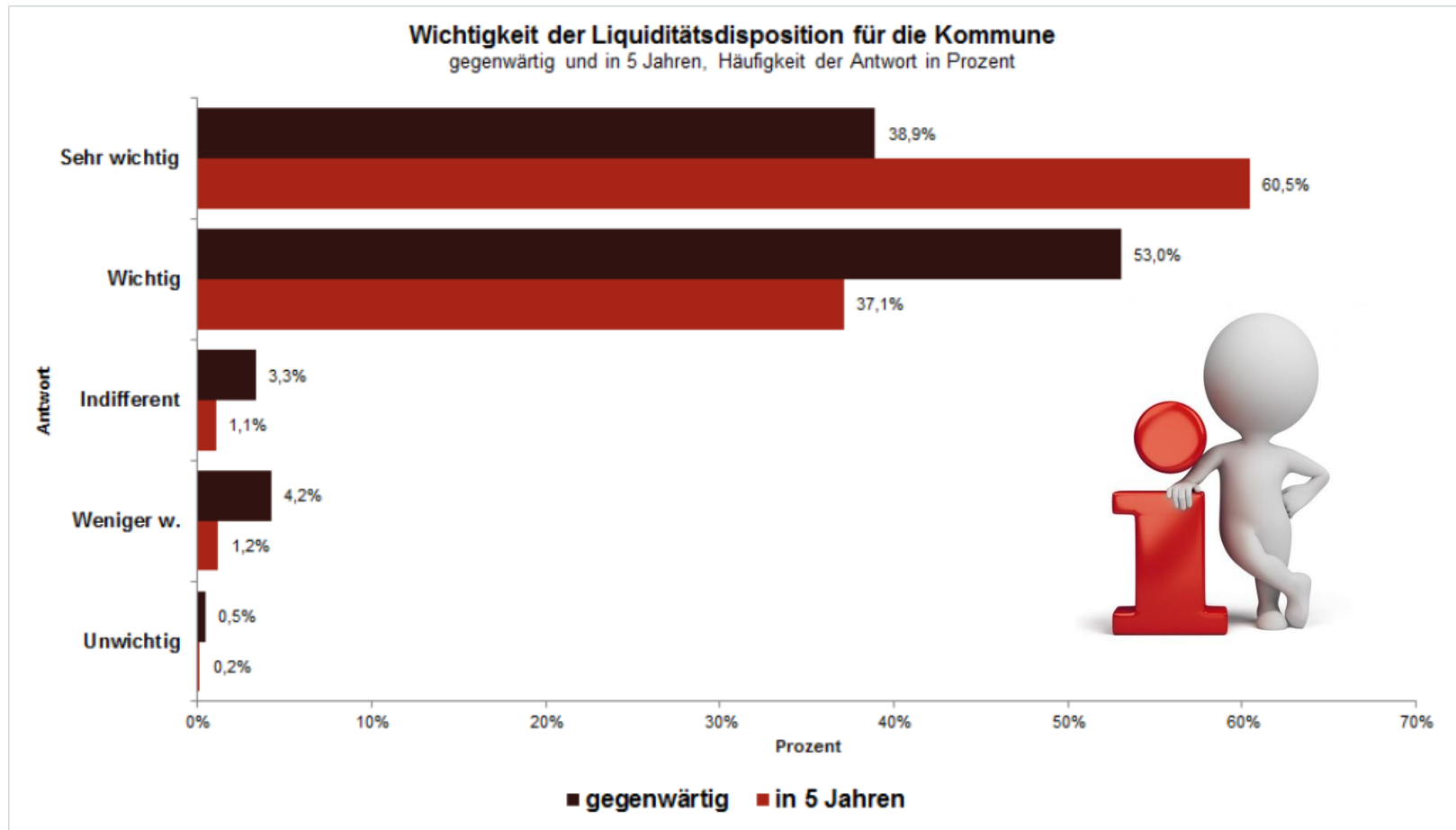




- Liquiditätsdisposition (Basisstufe)
 - Unter Liquiditätsdisposition wird Liquiditätsmanagement im engeren Sinne verstanden. Hierunter fallen vor allem die Verwaltung der Liquidität, Steuerung der Zahlungsströme, Liquiditätsausgleich, Liquiditätsanlage und -bereitstellung. Die Liquiditätsdisposition erstreckt sich auf einen Zeitraum von im Regelfall bis zu einer Woche.
- Liquiditätsplanung und –steuerung (Ausbaustufe)
 - Unter Liquiditätsdisposition wird Liquiditätsmanagement im weiteren Sinne verstanden. Diese zeichnet sich insbesondere aus durch eine regelmäßige tagesgenaue Prognose der Ein- und Auszahlungen, die Identifikation von voraussichtlichen Liquiditätsüberschüssen und -lücken, die strukturierte Steuerung der Liquiditätsanlagen (Treasury) und Kassenkreditaufnahmen, das Management der Kassenkredittilgungen (Zins- und Schuldenmanagement), Maßnahmen zur Liquiditätssicherung und Risikosteuerung sowie Präventivstrategien zur Abwendung einer potenziellen Zahlungsunfähigkeit der Kommune. Die Liquiditätsplanung erstreckt sich auf einen Zeitraum von im Regelfall mehr als einer Woche.

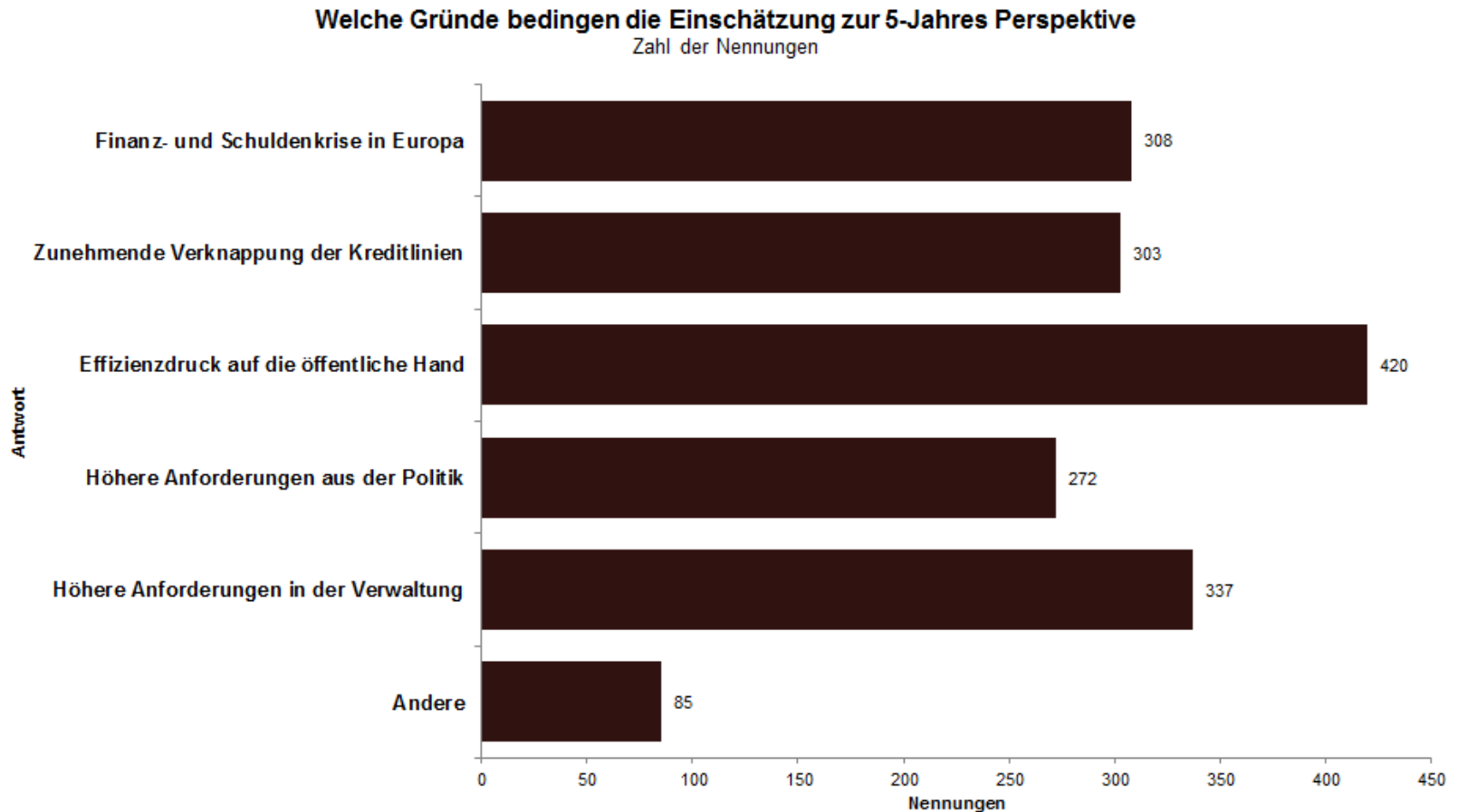


Wichtigkeit der Liquiditätsdisposition



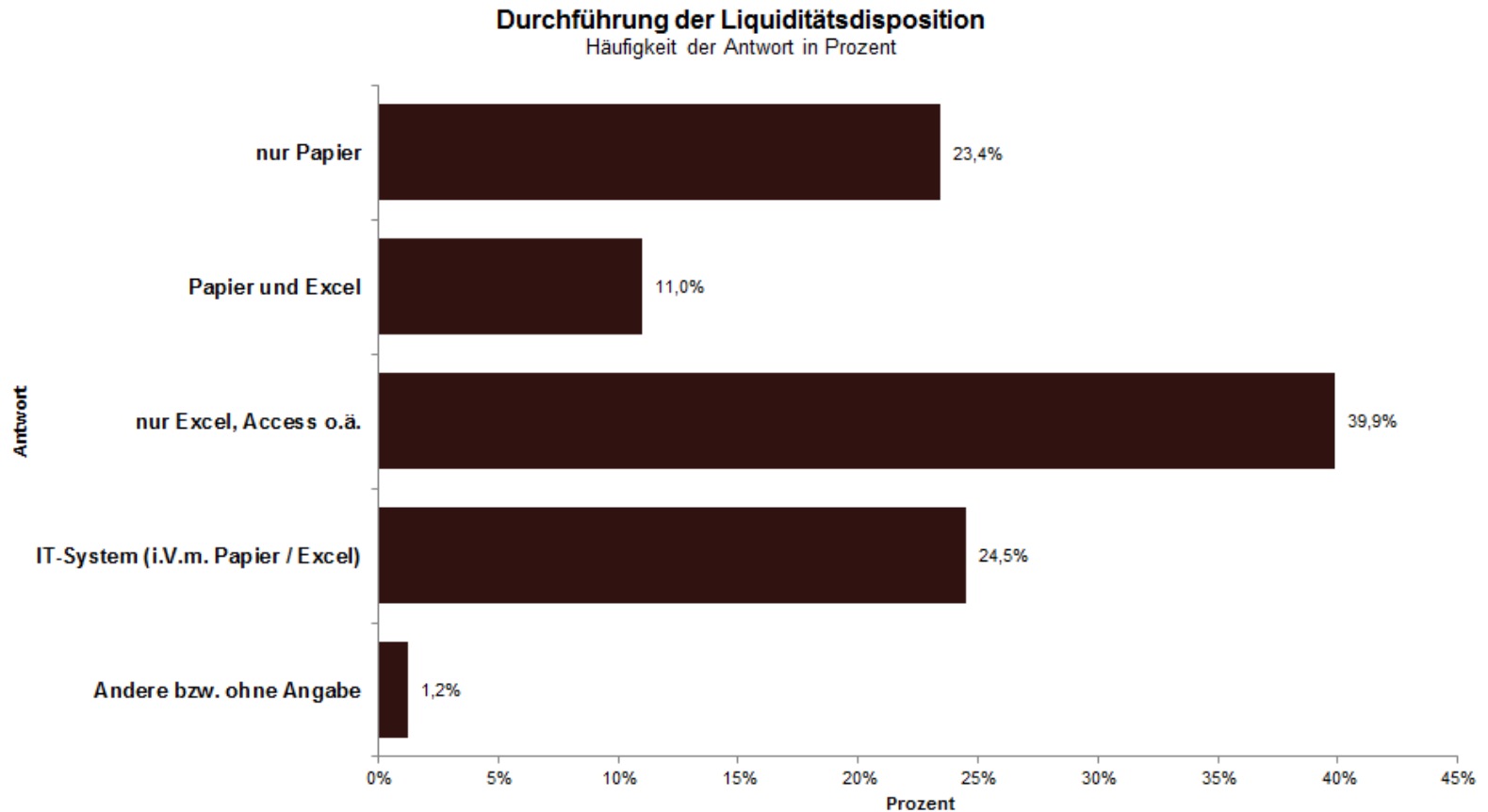


Gründe für die Entwicklung in 5 Jahren



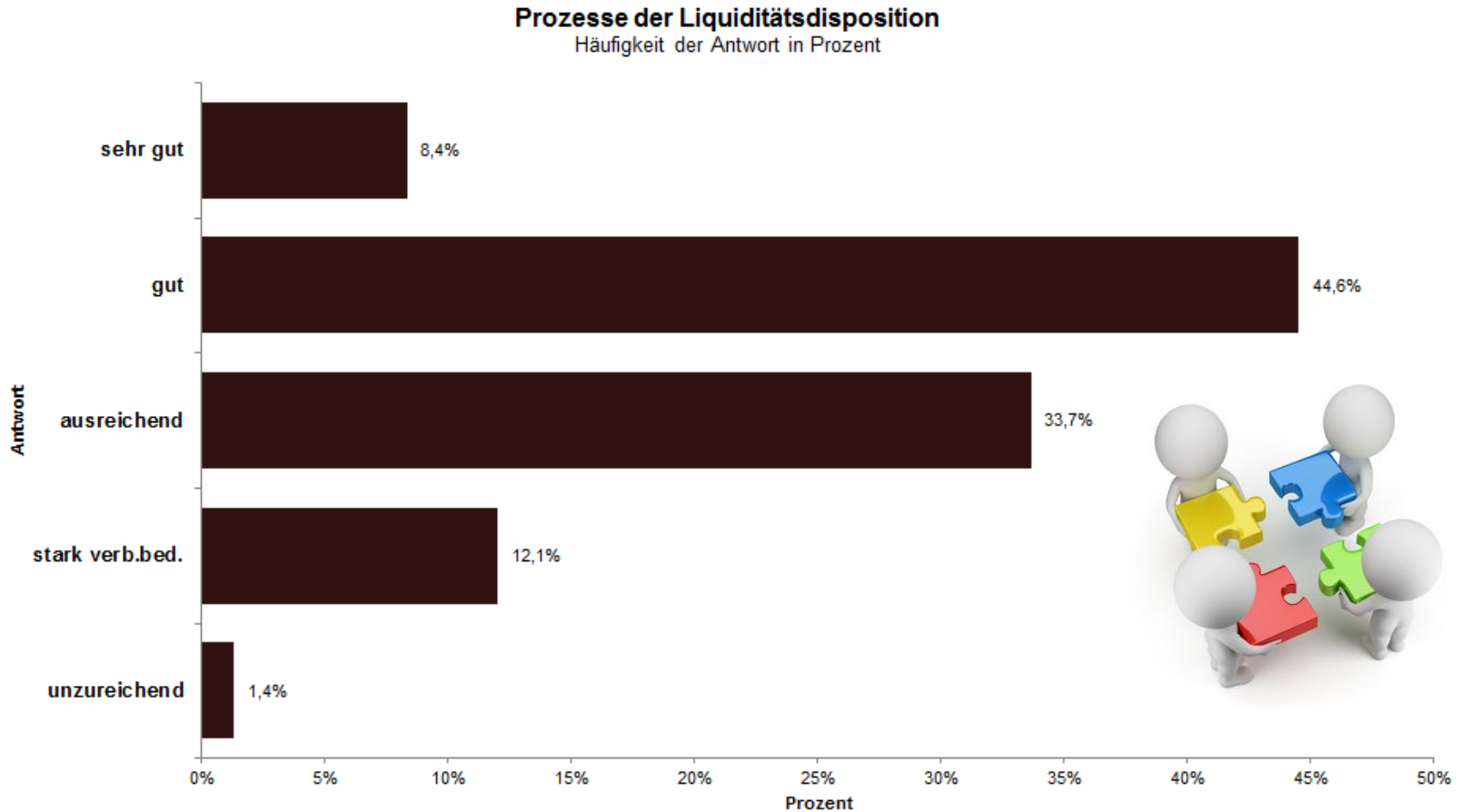


Hilfsmittel zur Liquiditätsdisposition



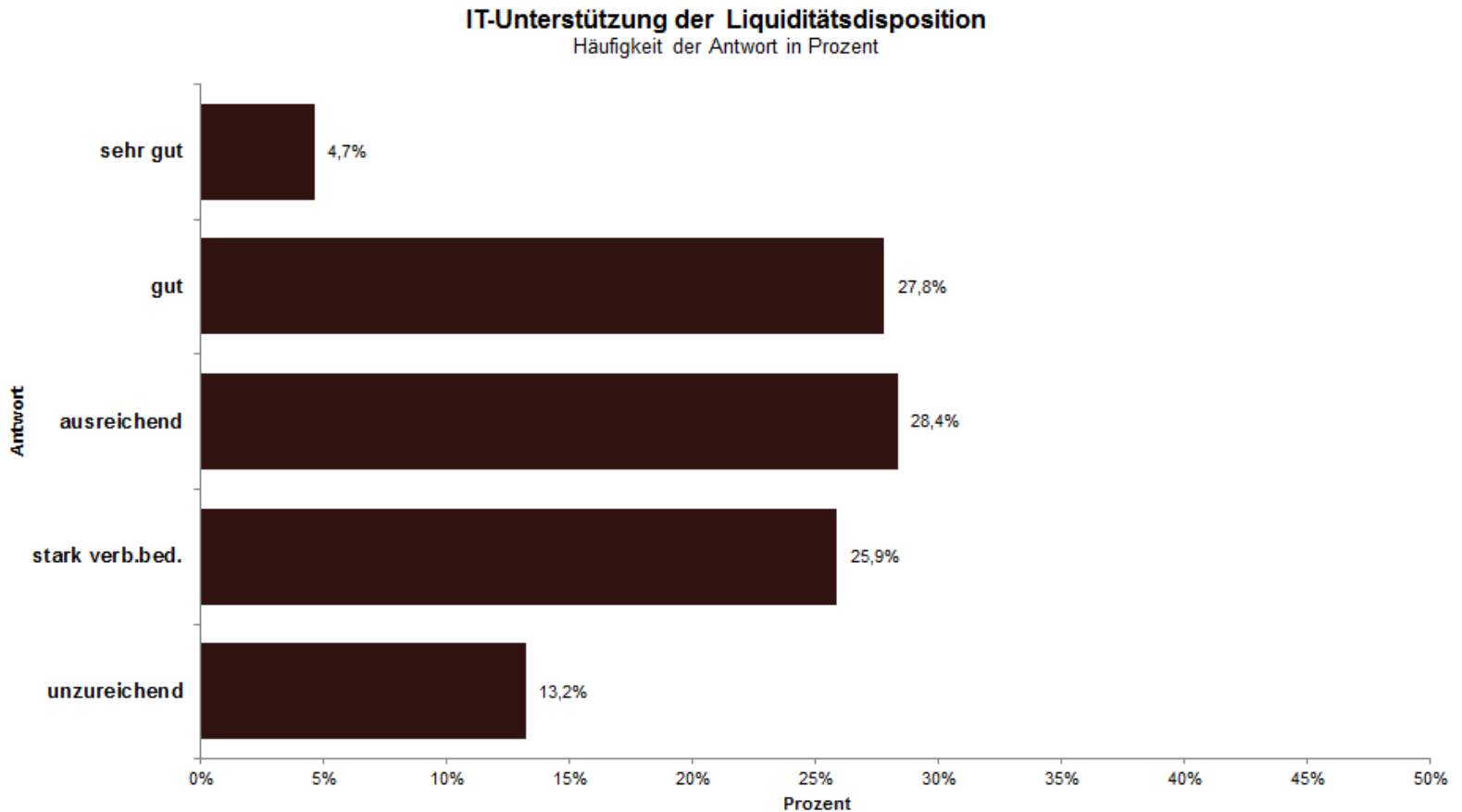


Prozesse der Liquiditätsdisposition





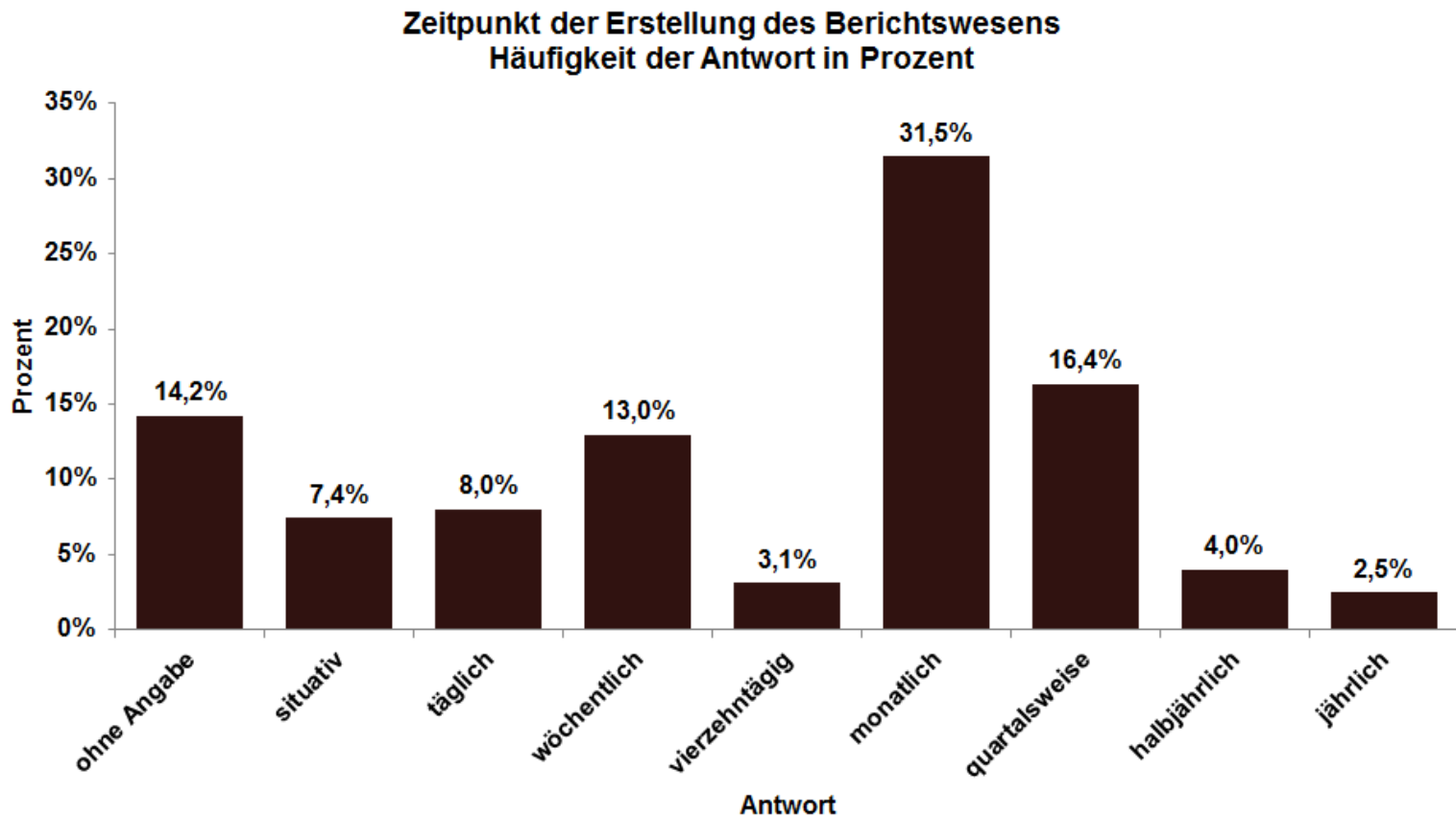
IT-Unterstützung zur Liquiditätsdisposition





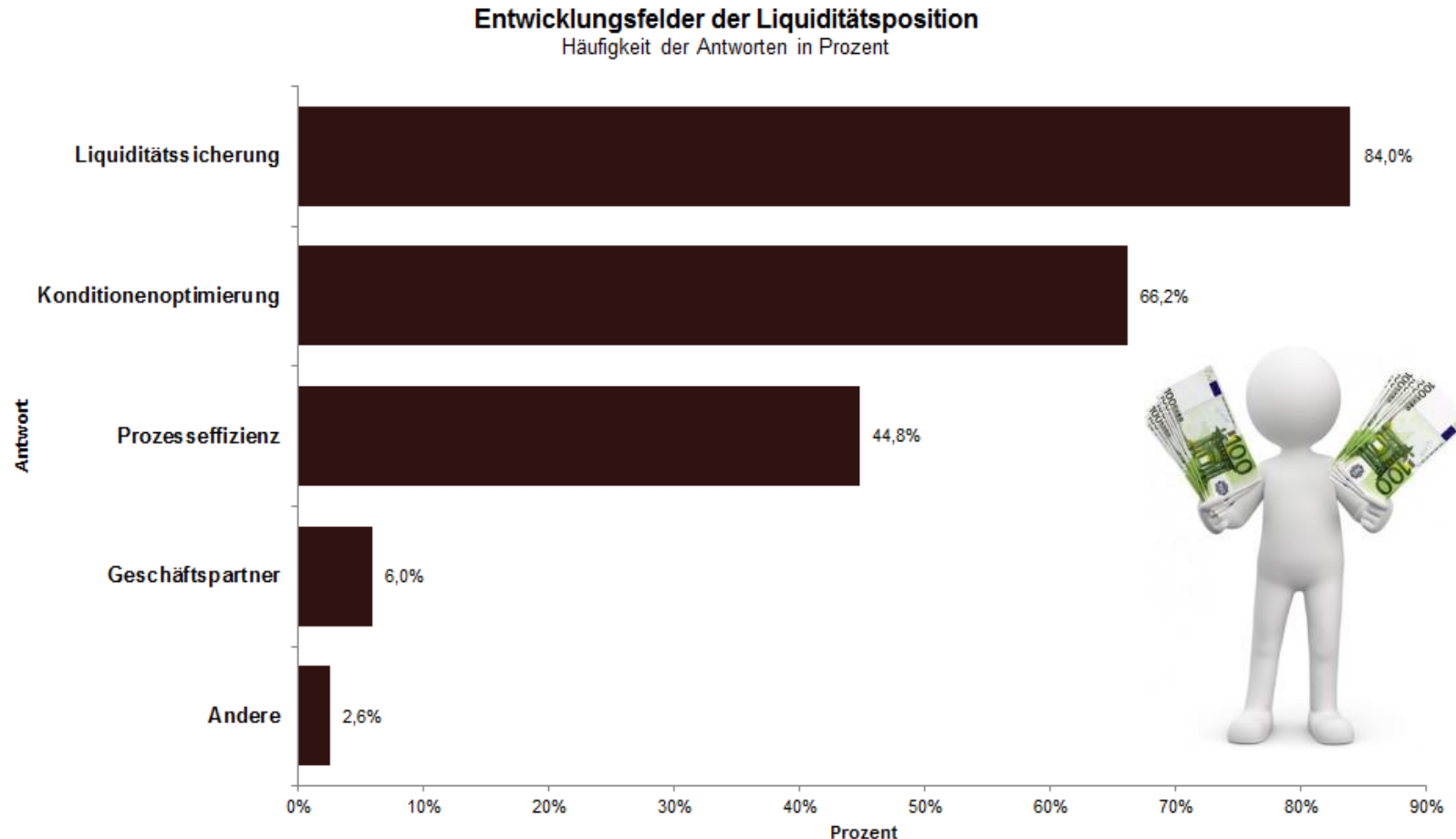
Stand des Berichtswesens zur Liquidität

Jeweils knapp die Hälfte der Antwortenden hat (k)ein Berichtswesen eingerichtet.



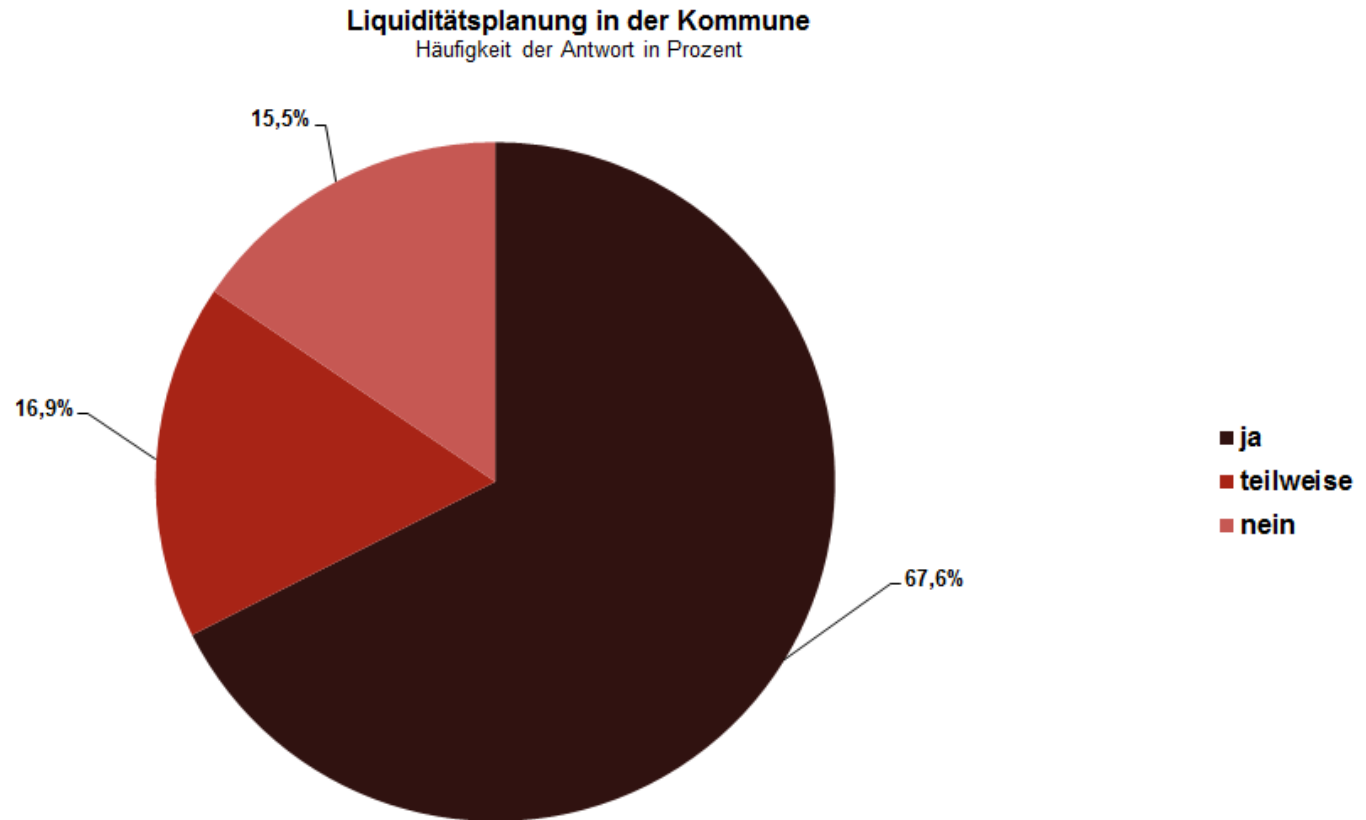


Entwicklungsfelder der Liquiditätsdisposition



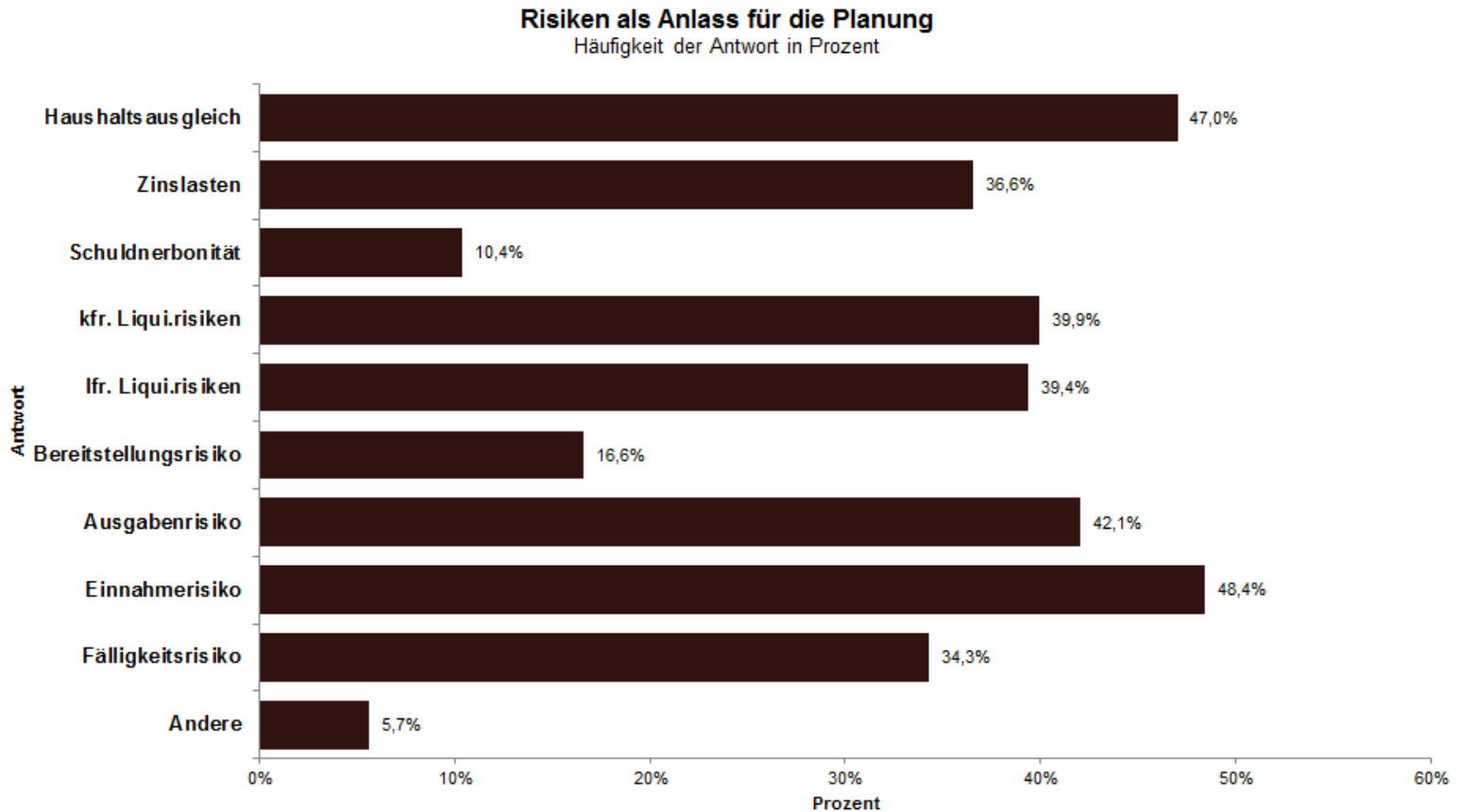


Übergang zur Liquiditätsplanung



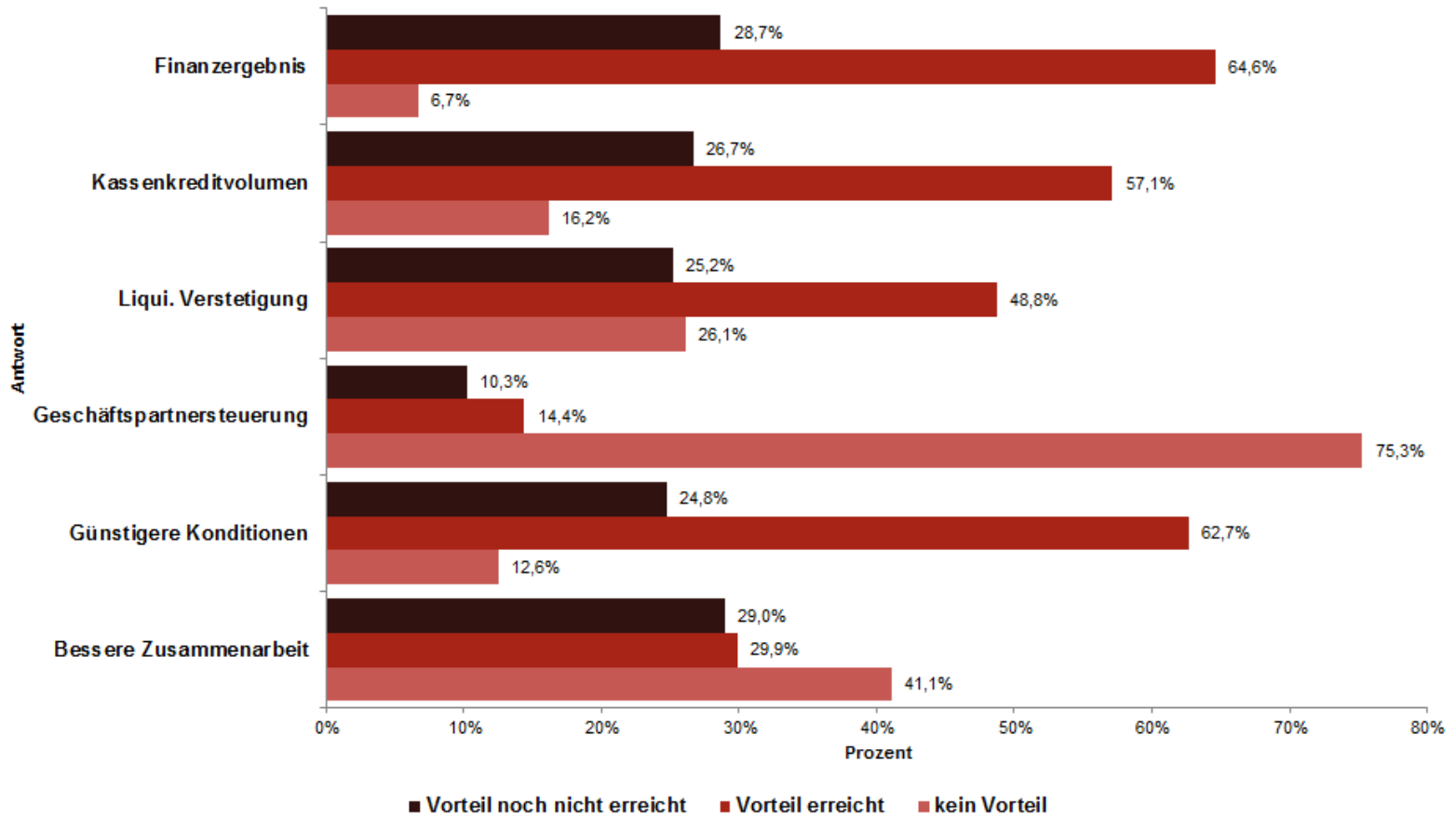


Risiken als Anlass für die Planung



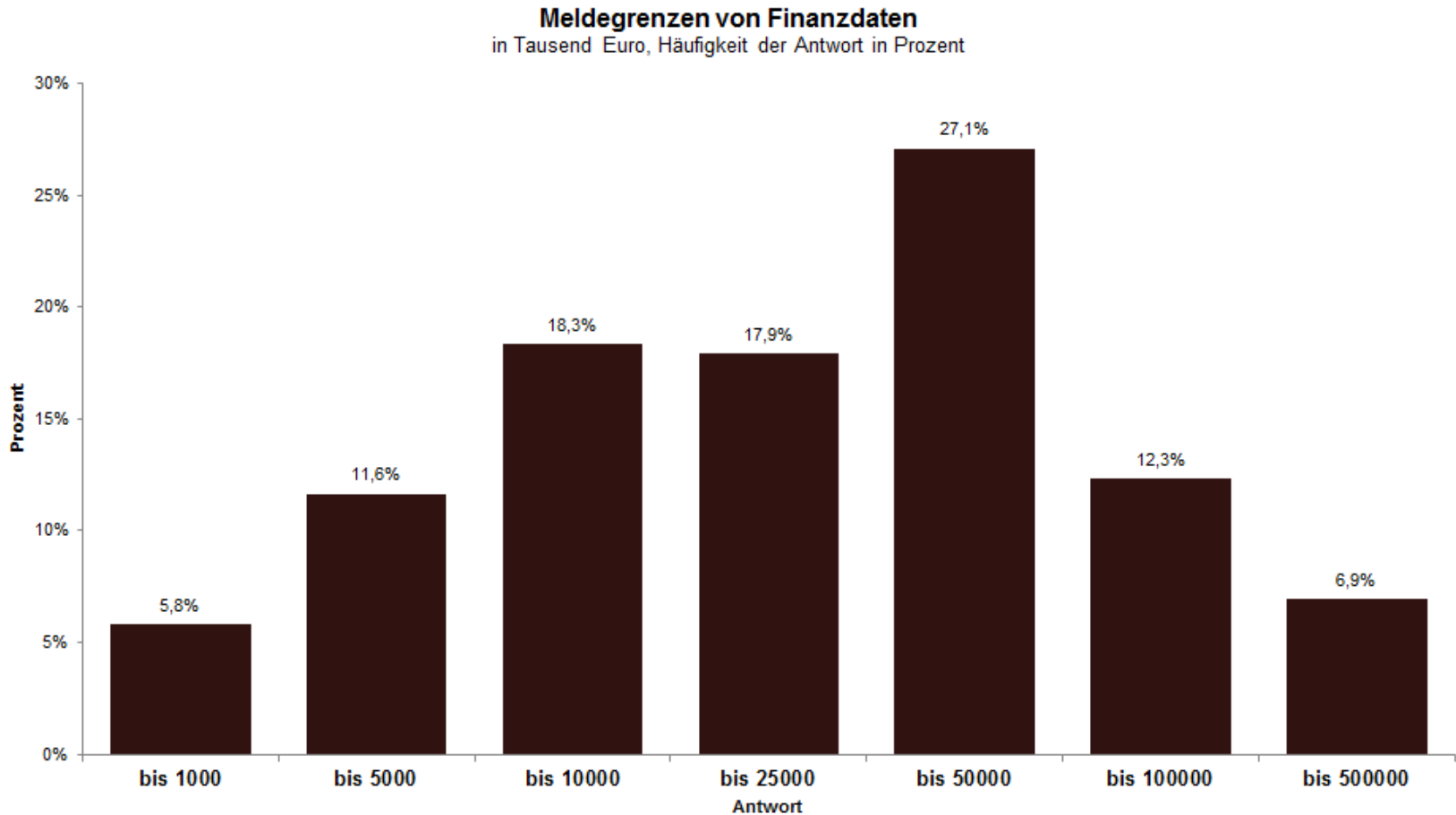


Vorteile durch den Einsatz der Planung



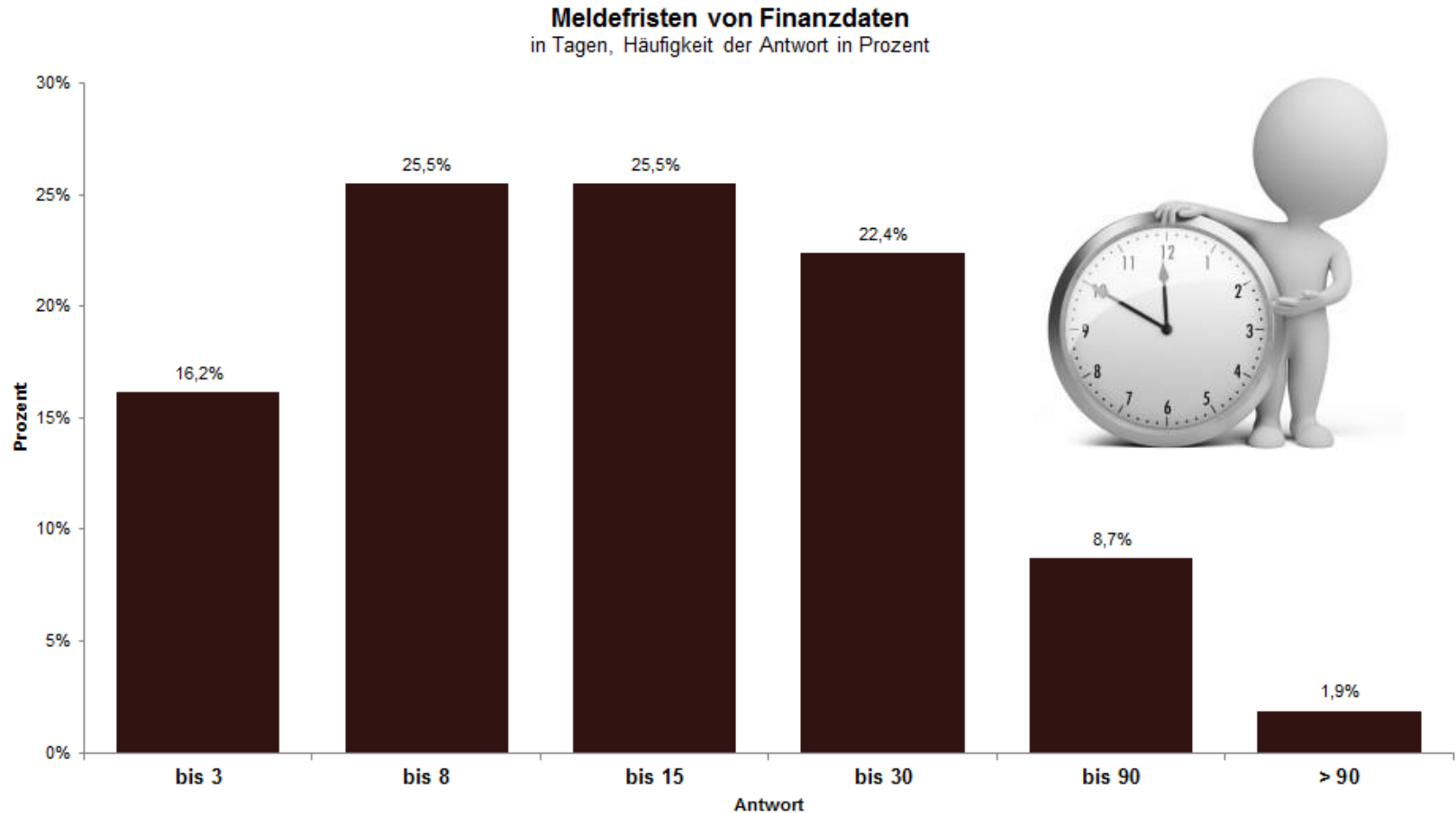


Meldegrenzen für die Liquiditätsplanung



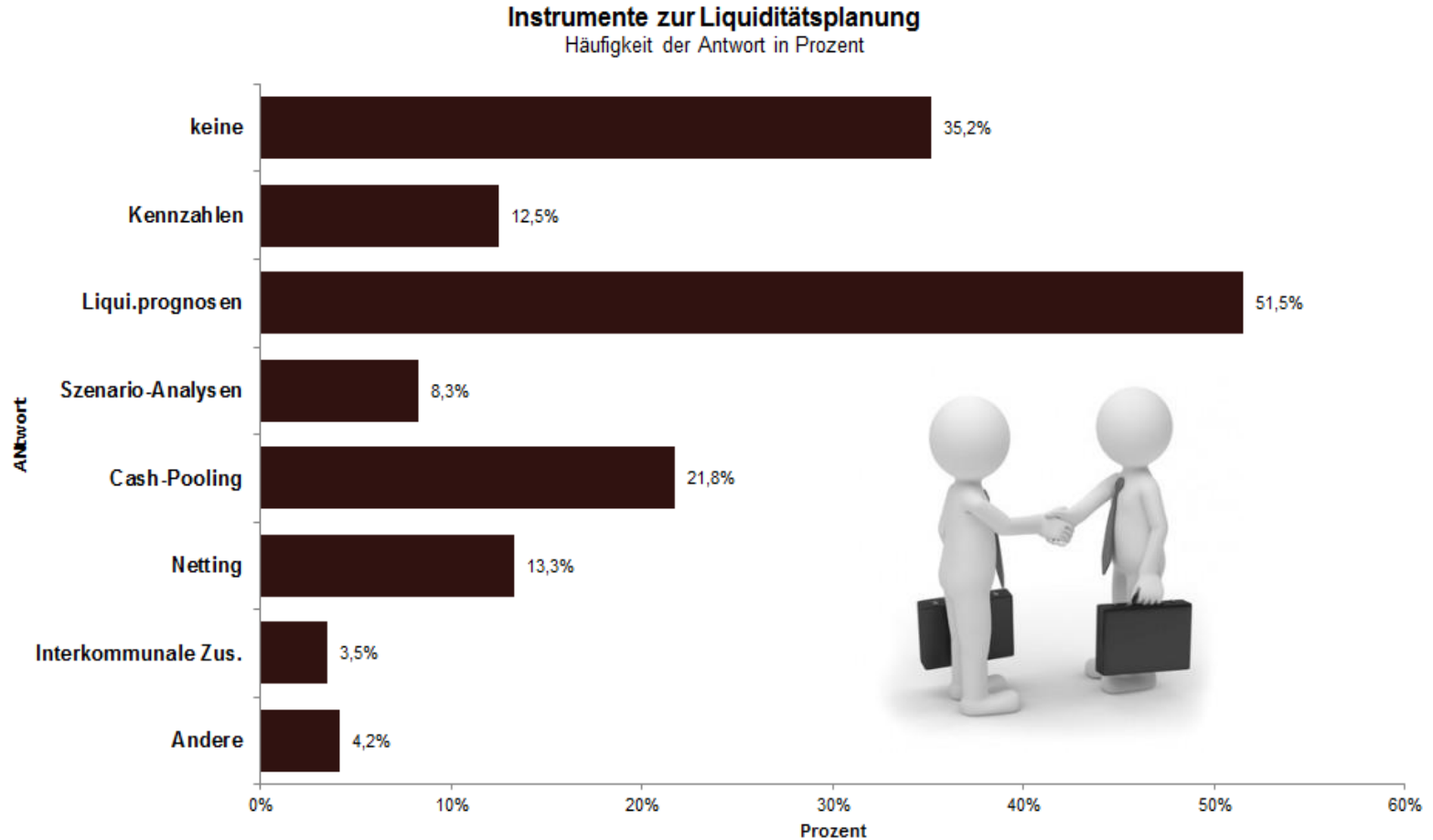


Meldefristen für die Liquiditätsplanung



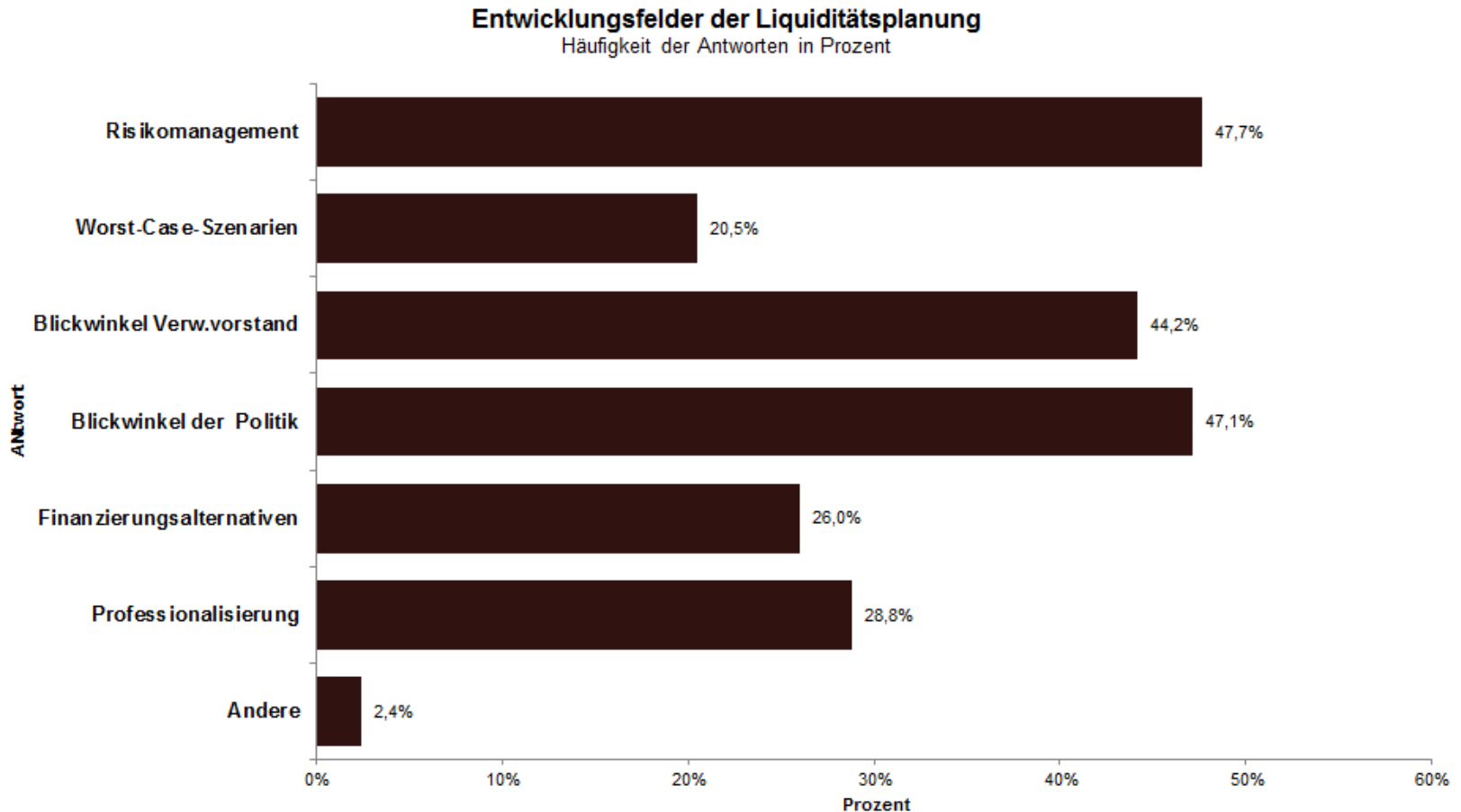


Instrumente zur Liquiditätsplanung



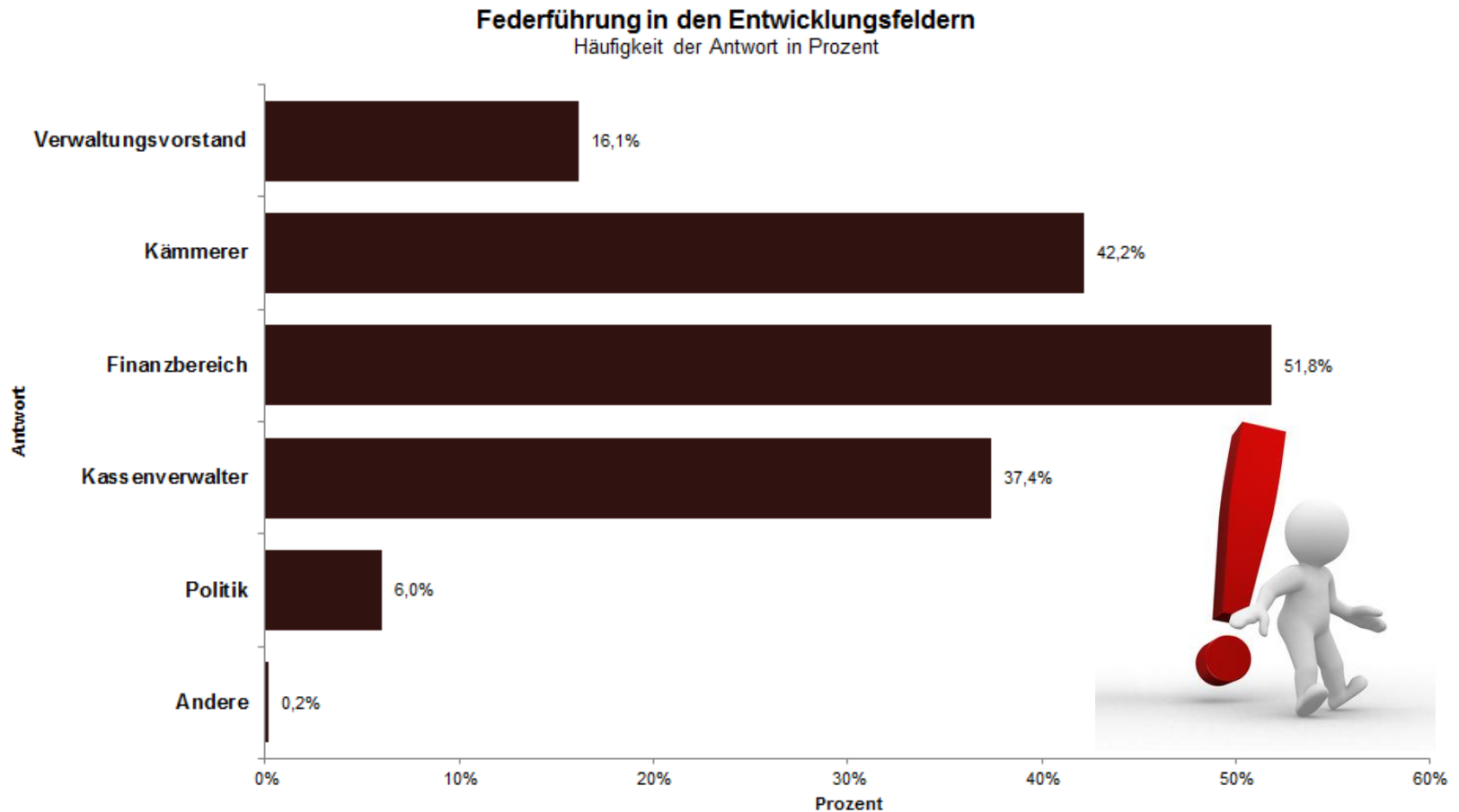


Entwicklungsfelder der Liquiditätsplanung





Federführung bei der Weiterentwicklung





Schlussfolgerungen aus den Befragungsergebnissen

- Liquiditätsdisposition und –planung sind handwerklich bereits gut umgesetzt. Aber eine Weiterentwicklung der Steuerung der Liquidität ist künftig notwendig.
- Diese Entwicklung sollte von den kommunalen Kassenverwaltern vorangetrieben werden, die hierzu die Instrumente Finanzplan + Finanzrechnung für sich reklamieren sollten.
- Hierfür müssen auch Instrumente und Methoden weiterentwickelt werden.





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Achim Schmidt
Kreisverwaltung Kaiserslautern
-Zentrale Aufgaben und Finanzen-